

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

67 (19.3.1928) Sport und Spiel

näre eine Begeisterung für unser 30-jähriges Kreisjubiläum feststellen, die zu den besten Hoffnungen in jeder Beziehung berechtigt. Mit den andern Sport- und Kulturorganisationen, mit den Vereinen und Gewerkschaften ist Fühlung genommen, damit diese Veranstaltung ein Fest für die gesamte werktätige Bevölkerung werde. Nichts wird unversucht gelassen, um es den Gästen in Mannheims Mauern so angenehm wie nur möglich zu machen. Neben den ernstesten Arbeiten, die unsere Festteilnehmer bei ihren Lebungsarten im Interesse der Volksgesundheit zu erledigen haben, sollen ihnen auch Stunden der Freude winken.

Der Veranstaltungsausschuß stellt Wanderungen zusammen, die in den Odenwald, den Schwarzwald und in die herrliche Pfalz führen. Redar- und Rheinfahrten werden den Landräten Gelegenheit bieten, sich bei einer Dampferfahrt zu ergehen. Nichts bleibt unversucht, um die Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Die gesamte Bevölkerung Mannheims wird die Festtage begrüßen, sie ist gewillt, ihnen angenehme Stunden zu bereiten.

Darum ist Arbeiterpostlerinnen und Arbeiterpostler, erscheint in Mannh. Seit aus dieser Gasse die Arbeiterpost, würdige Betri bei dieser Veranstaltung eure Macht, eure Geschlossenheit und eure Stärke. Beweist, was die Arbeiterpostbewegung ist.

Bürgerliche Sportler und Wahlkampf

Die bürgerlichen Sportler, die so gern unter der Parole des „neutralen“ Sports handeln möchten, lassen neuerdings ihre Theorie der parteipolitischen Neutralität fallen. Bereits in einem im Herbst vorigen Jahres in der Mannheimer Zeitung erschienenen Artikel war — wenn auch verkapult — eine Vertretung des bürgerlichen Sports in den Parlamenten gefordert und die Möglichkeit einer eigenen politischen Organisation offengelassen worden. In einem Stadtparlament des Rheinlandes besteht übrigens seit Jahren schon eine bürgerliche „Sportfraktion“, deren Mitglieder in den Sitzungen freilich fast immer fehlen. Im Sommer ist man bei den letzten Senatswahlen sogar noch einen Schritt weitergegangen und hat den Vorsitzenden des Rheinischen Sportverbandes ausgerechnet bei der Haus- und Grundbesitzerpartei kandidieren lassen! Jetzt will man auf bürgerlicher Seite auch für die kommenden Wahlen rufen. Der Vorsitzende des Norddeutschen Fußballbundes, Kreis Hannover, Fromme, stellt dazu a. B. in einer Betrachtung folgende Thesen auf:

„Die Kreiszeitung wird zunächst bezüglich der Kommunalwahlen Verhaltensmaßnahmen herausgeben. Um eine weitere Zersplitterung in den Parteigruppierungen zu vermeiden und die Position der Wahllosen nicht weiter zu erhöhen, soll an die bestehenden bürgerlichen Parteien herangegangen werden, Sportführer an sicherer Stelle auf den Listen unterzubringen. Erst wenn das nicht verzieht, werden eigene Wege gegangen, die natürlich jeweils nach den örtlichen Verhältnissen anzuweisen sind.“

Offener kann die Abkehr von der Neutralität kaum noch zum Ausdruck kommen. Die Selbstverständlichkeit, mit der man sich an die „bestehenden bürgerlichen Parteien“ wendet, müßte auch dem letzten Parteimitglied und freien Gewerkschafter zeigen, daß die Behauptungen dieser bürgerlichen Sportgenossen, ihre Sportbetätigung habe mit Politik nicht das Mindeste zu tun, unwahr sind.

Aus anderen Verbänden

Um die süddeutsche Meisterschaft

S. B. Saarbrücken — Karlsruhe 1:0; Eintracht — Frankfurt — Stuttgart 0:0; Borussia Worms — Bayern München 1:2; SpVg. Bielefeld — Waldhof 7:1.

Runde der Zweiten und Dritten. Abteilung Südost: Rhön-Rarlsruhe — Union Rüdigen 1:2; 1. FC Nürnberg — SpVg. Freiburg 1:1; VfB. Stuttgart — VfR. Bielefeld 4:1. Abteilung Nordwest: SpVg. 05 Mainz — 03 Ludwigshafen 4:5; VfR. Neuenburg — Saar Saarbrücken 2:2; VfR. Redarun — SpVg. Frankfurt 3:1.

Kreisliga. Mittelbaden. FC. Frankonia — FC. Daxlanden 2:0; Germania — Fort FC. Baden 4:0; FC. Südfirn — FC. Mühlburg 1:4. Oberbaden (Auffsteigspiele): FC. Erbach Stetten — FC. Lehr 0:0; FC. Rheinischer-Rasball — FC. Germania Freiburg 5:1. Schwarzwald: FC. Furmungen — FC. Rodolszell 2:1; FC. Singen — SpVg. Troffingen 1:3; FC. Löffingen 2:3; SpVg. Schramberg 1:6; SpVg. Dornberg 1:3; FC. Konstanz 2:3; FC. Dautingen — FC. St. Georgen 2:2; VfB. Bellingen — SpVg. Meßkirch 5:1.

Süddeutsche Meisterschaften im Amateurbereich. Diese wurden am Samstag im Stadion in Karlsruhe angesetzt. „Der“ wurde mit der Durchführung enträut. Ergebnis (gepunktet gedruckt ist der Sieger): Niederrhein: Billand-Frankfurt — Scherperle-Stuttgart; Ostpreußen: Nilsel-Rain — Wöhr-Mannheim; Nordpreußen: Erler-Bodenheim — Düster-Mannheim; Westpreußen: Leichter-Rain — Schmeider-Ludwigshafen; Mittelpreußen: Riese-Mannheim — Ecker-Rains; Ostpreußen: Bernhart-Stuttgart — Bels-Rains; Ostpreußen: Krummel-Rains — Krüner-Randshol (letzterer nicht angetreten); Westpreußen: Sarius-Ludwigshafen — Rodenich-Rains.

Briefkasten der Redaktion

J. U. in A. Sie müssen sich an die Zentralstelle in Berlin wenden. Adresse siehe Pos.

Theater und Musik

Badisches Landes-Theater

Vollst. Bühne Karlsruhe. „Zwölfstünd.“ Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank

Der Grimlinger August war Schornsteinfeger und grad auf dem Dach, wie der Gnädigste vorbestimmt mit seinem Mensch. Es war nicht die Spangenberg damals, sondern die Vorze, die aus Paris, das abgelegte Mensch vom König von Frankreich. Die sieht den schwarzen Kerl auf dem Dach und jagt im Spaß, das müßt lustig sein, wenn der herunterpöbelt. Der Gnädigste ist gefant: gleich will er ihn einen Spaß machen und schreit ihn herunter. Wie die Witwe gehaut hat nachher, hat er ihr fünf Taler geschenkt. Das ist doch nobel! — Mit dieser Anekdote bekräftigt der demokratisch angelegte Dichter Frank hitzartig die zum Himmel hinfliegenden Verhältnisse des fürstlichen Absolutismus. Unter Absolutismus versteht man die Regierungsform, zu der die Monarchie im 17. und 18. Jahrhundert sich entwickelt hatte: Der Fürst allmächtig und unumschränkt, kein Parlament, keine Volksvertretung, keine Opposition; alles im Staate hängt vom Belieben und Gutdünken des Einen ab, dem der Thron durch Erbschaft zufiel. Also eine Art Diktatur eines Einzelnen. Was Frank da berichtet, ist vollkommen historisch; nur passierte es nicht an dem Hof von Slesien-Kassel, an dem sein Stück spielt, sondern der erlauchte Tater, der selbstverständlich unbeschränkt blieb, war der Markgraf Karl Friedrich Wilhelm von Saareuth. So hat Frank noch mehr Züge aus dem deutschen Absolutismus aufgenommen und auf den Hof aufgenommen, den er schildert. Dieser wäre dadurch allzuweit belastet worden, und darum umging Frank der historischen Wahrheit auf die Namensnennung. Aber daß Slesien-Kassel gemeint ist, kann auch dem oberflächlichsten Kenner der Verhältnisse nicht entgehen.

Noch eine ganze Handvoll ähnlicher Charakteristika schüttet der Dichter in seinem Stück aus, das man geradezu als eine poetische Kulturschicht des 18. Jahrhunderts anpreisen könnte. „Es darf doch keiner mehr ein Gemach mit aufs Feld nehmen oder einen Knüttel, damit den durchlauchtigsten Fürsten und

Anträge an den Bad. Parteitag

Entsprechend den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht wir hiermit die an den Landesparteitag gerichteten Anträge.

Der Landesvorstand:
J. A. Gg. Reinbold.

Organisation

Offenburg: Der nächste Landesparteitag findet in Offenburg statt.

Mosbach: Der nächste Landesparteitag findet in Mosbach statt.

Billingen: Die Partei wird ersucht, auch außerhalb der Wahlzeit mehr politische Flugblätter herauszugeben, insbesondere dann, wenn, wie die Währungs-Angelegenheit es zum Ausdruck bringt, die Korruption der kapitalistischen Gesellschaft in schärfster Form damit aufgezeigt werden kann.

Waldkirch: § 11 des badischen Organisationsstatuts ist dahingehend abzuändern, daß Delegationskosten des Parteitagdelegierten sämtlich auf Antrag des Ortsvereins teilweise vom Landesvorstand getragen werden, um so den ländlichen Vereinen Gelegenheit zu geben, an den Parteitagungen teilzunehmen.

Worzhelm: Der Landesparteitag wolle beschließen, daß von den in Baden bestehenden vier Parteifunktionären eines aufgehoben wird.

Worzhelm: Der Industriebezirk Worzhelm ist als Organisationsbezirk für die Partei einbeizulassen von Worzhelm aus zu bearbeiten. Dieser Bezirk ist auch ausschließlich das Verbreitungsgebiet der „Freien Presse“. Zwischen dem Landesvorstand Baden und Württemberg ist eine Vereinbarung zu treffen, die das Nähere festlegt.

Einmündigen: Die Partei macht den Mitgliedern zur Pflicht, daß sie sich nur freigeistlich organisieren und betätigen.

Wörach: Den Unterbezirken wird zur Auflage gemacht, in periodischen Zeitabschnitten die sozialdemokratischen Gemeindeglieder in den einzelnen Unterbezirken zu Konferenzen zusammenzuführen, auf denen über kommunalpolitische Probleme beraten wird.

Heinsfelden: Zum kommunalpolitischen Ausschuß ist ein Vertreter des Industriebezirks Wiesloch und Rheinstetten zuzuziehen.

Landespolitik

Billingen: Der badische Parteitag ersucht die sozialdemokratischen Fraktionen des Reiches und der Länder, alle gesetzlichen Maßnahmen herbeizuführen, welche eine gründliche Verwaltungsreform mit dem Ziel des Einheitsstaates in Deutschland anstreben.

Inselbesonderheiten sind zunächst Gesetzesentwürfe einzubringen, die eine Neuordnung des Gerichtswesens, die Personal- und die Bureaukratie reformieren, sowie auf die Schaffung von überkommunalen Selbstverwaltungskörpern als Reichsverbänden, auf eine scharfe Abgrenzung der Aufgaben zwischen diesen und den Gemeinden abzielen.

St. Georgen l. Schw.: Auf dem diesjährigen Parteitag unserer Genossen in Preußen hat der derzeitige preussische Innenminister wertvolle Aufschlüsse auf die Personalpolitik und über die Besetzung verantwortlicher Stellen mit Republikanern in der Verwaltung gegeben. Auf dem diesjährigen badischen Landesparteitag wolle gleichfalls Aufschluß gegeben werden, was im Prestaat Baden in dieser Richtung von unserer Partei in der Koalitionsregierung erreicht worden ist.

Denzlingen: Die Landtagsfraktion hat bei der badischen Regierung dahin zu wirken, daß in Ausführung des Agrarprogramms die heutige allgemeine Fortbildungsschule auf dem Lande zur landwirtschaftlichen Berufsschule ausgebaut werde.

Billingen: Das heutige Schulwesen auf dem Gebiet der Mittel- und Hochschulen weist eine tiefste mangelhafte Zersplitterung auf. Die dadurch mit herbeigeführte Kostensteigerung macht es der arbeitenden Bevölkerung dieses Landes unmöglich, sie zu bezahlen. Die Folge davon ist, daß den begabten Kindern des Volkes der Aufstieg auf dem Wege der Schulbildung thematisch verweigert und er fast ausschließlich nur denen der bestehenden Klassen ermöglicht ist.

Die Durchsetzung der Schulforderungen des Heibelberger Programms sollte stärker als bisher von den parlamentarischen Fraktionen erstrebt werden.

Wahl-Kochhof: Die Prüfung der Bedürftigkeitsfrage bei Erhöhung der Sozialrentenzulage durch die Währungs-Änderung ist so geregelt, daß solange sie unterbleiben, bis eine allgemeine Erhöhung der Invalidenrenten usw. durch Reichsgesetz geregelt wird.

Sölligenberg: Der Parteitag erwartet von den Vertrauensleuten der Partei in der badischen Regierung, trotz der Bindung durch die Koalition kein Mittel unversucht zu lassen, um die Demokratisierung der Verwaltung zu erreichen.

Wiesbaden: Reichs- und Landtagsfraktion haben in Zukunft die Erhöhung der Gehälter in den oberen Gehaltsgruppen abzulehnen. Eine Festsetzung der Gehaltsobergrenze ist ebenso wie eine Pensionsobergrenze anzustreben.

Spfringen: Die Landtagsfraktion erhält den Auftrag, im badischen Landtag einen Antrag einzubringen, daß aus den Staats- und Domänenverwaltungen den Gemeinden Bauholz für den Kleinwohnungsbau zu verbilligten Preisen zur Verfügung gestellt wird.

Sulzfeld: Mindestens ein Drittel der Landtagsfraktion auf dem einzelnen Wahlbezirk ist der wertvollen Arbeiterkraft zu entnehmen.

Karlsruhe: Es bleibt den einzelnen Wahlkreisen überlassen, falls durch ein besonderes Ereignis der eine oder andere Wahlbezirk auf dem Wahlvorstand ausfällt, für den Auswahlergebnis besondere Vorschläge zu machen.

Reichspolitik

Billingen: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird ersucht, mit aller Macht für die gesetzliche Verwirklichung des Artikels 155 der Reichsverfassung zu eintreten, insbesondere sollte die auf die Währungsreform abzielenden Gesetzesentwürfe zum Gesetz erhoben werden.

Einmündigen: Die Reichstagsfraktion möge dahingehend wirken, daß der im Herbst 1927 vorgelegte Gesetzesentwurf betreffs Verbesserung der Verträge der Unfall- und Invalidenrenten sowie deren Anwartschaften, veröffentlicht in den parlamentarischen Blättern vom November 1927, alsbald Gesetz wird.

Einmündigen: Die Reichstagsfraktion solle eine Änderung der Krankenversicherungsordnung dahingehend anstreben, daß in der Krankenversicherung beim Ableben des Versicherten die Übernahme der Versicherungsbeiträge durch die Angehörigen der Familie erleichtert wird.

Wahl-Kochhof: Die Parteigenossen im Reichs- und Landtag werden gebeten, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß die Rentenbesätze der Invaliden- und Altersrenten so bemessen werden, daß ohne Inanspruchnahme der sozialen oder öffentlichen Fürsorgeverbände eine ausreichende Lebenshaltung aller Arbeiter- oder Angestelltenversicherung gesichert ist.

Wahl-Kochhof: Im Entwurf des Reichsdrängengesetzes zur Vereinfachung der Steuererhebung ist u. a. den Gemeinden die Besteuerung aus dem Einkommen als Zuschlagsteuer vorgehalten. Die Partei hat mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß dieses unsoziale Besteuerungsrecht im Gesetz verschwindet.

Kandidaten-Auffstellung zur Reichstagswahl

Genösch: Eine Kandidatur zum Reichstag sollte zum badischen Landtag kann nur solchen Parteigenossen übertragen werden, die mindestens fünf Jahre ununterbrochen Mitglied der Partei sind.

4. Unterbezirk: Genosse Oskar Gerd-Mannheim ist an erster Stelle des Wahlvorstands zur Reichstagswahl aufzustellen.

3. Unterbezirk: Genosse Georg Schöpslin-Karlsruhe und Oskar Graf-Worzhelm sind an ihren bisherigen Stellen wieder auf der Kandidatenliste zur Reichstagswahl aufzustellen.

Karlsruhe: Reichstagsabgeordneter Schöpslin ist wieder an seiner bisherigen Stelle auf der Kandidatenliste zur Reichstagswahl aufzustellen.

1. und 2. Unterbezirk: Genosse Stefan Meier-Freiburg i. B. ist an dritter Stelle des Wahlvorstands zur Reichstagswahl aufzustellen.

Karlsruhe: Genosse Minister Kemmelt soll an die vierte Stelle des Wahlvorstands gesetzt werden.

Heidelberg: Die Wahlkreisversammlung des Landtagswahlkreises Heidelberg schlägt den Genossen Josef Mann an vierter Stelle der Reichstagswahlliste vor.

Karlsruhe: Der Landesvorstand soll beim Parteivorstand in Berlin dahingehend vorbringen, daß Genosse Karum auf die Reichsliste gesetzt wird.

Hafen ja nichts geschieht. Da muß halt immer einer auf dem Feld herumlaufen bei der Nacht und in die Hände schlagen und schreien, sonst wird's Getreide ja hin.“ So war genau die Lage der gedrückten Bauern, die tagsüber im Frondienst schufteten und nachts nicht einmal ruhen durften, wollten sie nicht, daß das ungeliebte sächsische Wild der Herren ihre Leder labfrak.

Und die Verschwendungsgeißel! Wie die Mätressen mit Brillanten überschüttet werden, wie ein Freizeiter zu einer Jahresganze von 30 000 Gulden engagiert wird zu einer Zeit, wo man für Vieh, den bedeutendsten Kopf Deutschlands, nur 300 Gulden jährlich übrig hatte. Aber das Schlimmste, der Gipfel der absolutistischen Schamlosigkeit, das waren die Soldatenverkäufe ans Ausland, der Handel mit Menschenfleisch zum Wohle der fürstlichen Kassen, und davon handelt ja das ganze Stück. Nichts ist übertrieben. Diese Viehhandelspraktiken, das Feilschen um den Preis der Ware, das Anschmieren des Kamben mit schlechter Pfefferung die Hümmel der Landbesitzer, ihr friedliches Verhalten gegenüber dem englischen Unterhändler Haucitt, der ebenfalls historisch ist, ihre infromen Ergehen an die englische Regierung, ja die Verleiten, Gefangenen und Kriminellen nicht in die deutsche Heimat zurückzuführen, damit der weitere Menschenhandel getreu vor sich würde, — alles wahrheitsgemäß und historisch getreu beschrieben. Die Dokumente sind vorhanden und zum Teil auch dem Laien zugänglich in dem grundlegenden Werk des ehemaligen liberalen Reichstagsabgeordneten Friedrich Kapp, des Vaters des „Vollst. Freund“: „Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika“ (Berl. Jul. Springer).

Zweifellos ist Francis Drama nicht nur ästhetisch, es ist auch politisch eine verdienstliche, demokratische Tat, daß er in den Pöbel der monarchischen Zustände unserer Vergangenheit hineingeleuchtet hat und dem deutschen Volke zeigt, wie die großen Fürstentümer entstanden, deren Aufwandsbeträge heute aus dem ausgepöbelten, verarmten, stiefen Volk erdarmungslos herausgepreßt werden sollen. In dem volllitig Propagandistischen liegt für uns, die wir auf dem Standpunkt stehen, daß alle Kunst Tendenz hat, etwas ganz besonders Erfreuliches und das übrige Deutschland Monarchisten aller Schattierungen ähnlich zu verhalten. Nicht weniger als 362 deutsche Bühnen haben das Werk erworben, ein Re-

ford, der sich nicht verkleinern läßt, und den es u. E. in erster Linie einer antimonarchischen Tendenz und seiner soliden kulturhistorischen Fundamentierung verdankt. Nun, freilich, wie wir hier aus dem ausführen, der dritte Akt mit der etwas weitgehenden Charakterisierung des alten Fritz, der ist ein Flecken an dem Opus. Ich ihm hat Frank offenbar den Widerspruch der Nationalisten entgegen wollen. Er war ihnen eben Fridericus hin, der von den übrigen Landesvätern vorteilhaft abfiel. Da können wir noch mehr ganz mit, aber wir sind großzügig und nehmen den 3. Akt nicht Kauf wegen der beiden vorhergehenden. Theatralisch ist ja gerade dieser Akt sehr effektiv.

Unter Herrn Baumhofs Leitung wurde eine tolle, lauter ausgearbeitete Vorstellung gegeben, die den vorangegangenen nicht nachsteht. Auch im Kostümlischen und im Mobilisat sah man hervorragendes. Die Darsteller liegen es an Eifer nicht fehlen; so namentlich Herr Dahlen, der seinen Landesverrat aus Humanität gründen psychologisch wirksam zur Erscheinung brachte. Graf und Brand als Kanonenfutter, das sich in die aufgedrängene Helber Rolle nicht finden will, fanden echte revolutionäre Töne. Der Aufbruch des Schlichterichs, das nicht zur Schlichtigkeit will. Herzog, v. d. Trenk als geldgieriger Minister und Hilde Weller als Mätresse stellen ausgezeichnete Charaktere auf die Bretter, während Schulte durch ernstliche, abweisende, fornehmliche, und durch die brutale Gerabtheit des preussischen Absolutismus gute Wirkungen erzielt. Unter in den geschichtlichen Verhältnissen nicht unbemerktes Volksbühnenpublikum folgte den Vorgesängen mit höchstem Interesse. Wir registrieren einen erfreulichen und erfolgreichen Volksbühnenabend.

5. Volksinfonienkonzert. Der Fastenseit daß sich kaum ein aus d es Werk so gut an wie Mozarts „Requiem“. Schon deshalb darf auf dessen Wiederholung im Rahmen des Volksinfonienkonzertes im heutigen Montag, 19. März, nochmals nachdrücklich hingewiesen werden. Als Einleitung bringt das Landesbühnenorchester unter Generalmusikdirektor Josef Krins außerdem Schuberts „Horn-Serenade“ zum Gehör, damit zugleich in würdiger Weise an den großen Musikreichtum des Jahres 1928 erinnert, zu dessen 100. Todesjahr schon jetzt überall Gedächtniskonzerter veranstaltet werden. Beginn des Konzertes (in der städt. Festhalle) 20 Uhr, Ende 22 Uhr.